

Wunsch, daß Ungarn wieder so ungarisch werden müsse, wie es vom Zeitalter der Arpäden an bis zum Szathmárer Frieden gewesen war. Die Nation blickte, an der Schwelle eines neuen Entwicklungsstadiums, auf ihre Vergangenheit zurück, deren Gestalten aus dem „nächtlichen Dunkel“ durch Karl Kisfaludy, Alexanders Bruder, der 1809

mitgekämpft hatte und nach Kázinzy der zweite Schöpfer der neueren Literatur war, mit den Szenen aus dem ungarischen Leben in seinen Bühnenstücken, durch den jungen Michael Börösmarty in „Zaláns Flucht“, dem Epos der Landesoccupation, vor die geistigen Augen der Nation gezaubert wurden, während schon ein junger Husarenrittmeister, der gegen Napoleon und Murat gekämpft hatte, Stefan Széchényi, der vierte große Széchényi, der Sohn von Franz, dem dritten großen Széchényi, über die praktischen Mittel nachdachte, durch welche man die Sehnsucht der Patrioten



\* Ungarische Grenadiere im französischen Kriege.

nach einer „besseren Zeit“, „nach dem alten Ruhme“ verwirklichen, ja eine noch schönere Zukunft vorbereiten könnte. Damals bot sich wieder die Gelegenheit für die Nation, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Seit 1812, als man sich der Devaluation widersetzte und jede Hilfe zur Behebung der finanziellen Wirren verweigerte, wurde der Reichstag nicht mehr zusammenberufen. Was man in den Kriegzeiten an Subsidien, an Soldaten und Mundvorrath bedurfte, wurde ohne Reichstag ausgechrieben und eingehoben.